



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dem König Jesus Christus sei Ehre!

Dem König Jesus Christus sei Ehre!

(Ikonleihnamsprozession in Nairobi, Ost-Afrika)

Von Schw. M. Arsenia

Schon Tage und Wochen vor dem hohen Feste waren alle Hände fleißig an der Arbeit, um dem höchsten König Himmels und der Erde einen schönen Ehrentag zu bereiten. Die Kinder brachten Blumen und Cypressen zum Schmücken und Streuen. Die Größeren halfen den Schwestern die Fähnchen richten und ordneten die Kleider für die kleinen Bräutchen, die dem Heiland Blumen streuen durften, kurzum, überall war reges Leben und Eifer, um den Triumphzug des Königs der Könige hier im Heidenland so schön als möglich zu gestalten; es war geradezu ein Wettstreit unter den lieben Krausköpfchen. Überall, wo das Allerheiligste vorbeiziehen sollte, auf dem Kirchplatz, den Straßen, den Schulen entlang, war alles mit Fähnchen und Blumen geschmückt. Um 2.30 Uhr nachmittags nahm die Prozession ihren Ausgang, die Ministranten mit dem Kreuz und brennenden Kerzen voran, dann die Marienkinder, die Schulknaben und Schulumädchen, die weißgekleideten, schwarzen Kinder mit Kränzchen in dem schwarzen Kraushaar, was sich sehr nett ausnahm, der Gesangchor und dann das Sanctissimum, der Herr des Himmels und der Erde; hinter dem Allerheiligsten die Schwestern, und zwar ausnahmsweise von drei verschiedenen Kongregationen, wie beigefügtes Photo zeigt: die Missionswestern vom kostbaren Blut, die in dieser Mission ihre Tätigkeit haben, die Loreto-schwestern oder Englischen Fräulein, und als die dritten die Karmelitinnen, die sonst strenge Klausur haben; sie alle gaben dem Heiland das Geleite. Daran schlossen sich die Männer und die Frauen. Es war eine große Prozession von ungefähr 2500 bis 3000 Personen. Als der Priester das Allerheiligste in den Händen hob und den schönen Hymnus: „Ecce panis Angelorum!“ anstimmte, setzte sich die Prozession in Bewegung und 1000 Stimmen sangen mächtig weiter: „factus cibus viatorum!“ Es schallte aus allen Ecken der Kirche und draußen im Freien und versetzte uns in die rechte Freudestimmung. An den Straßen hatten sich überall große Menschenmengen aufgestellt: Heiden, Mohammedaner, Indier, die verschiedensten Sekten aller Religionsgemeinschaften. Alle standen und schauten mit Ehrfurcht und Neugierde, wie die Prozession so schön geordnet und ruhig in Gebet und Gesang an ihnen vorüberzog. So etwas sieht man in einer Stadt wie Nairobi nicht oft, und es mag wohl manchem der Zuschauer der Gedanke gekommen sein, daß hier die wahre Religion, das wahre Christentum ist. Oft sehen die armen Neger hier, wie andere Sekten ihre Feste feiern, und zwar mit einem unausstehlichen und alles betäubenden Lärm und Spektakel, während hier bei der Prozession alles so ehrfurchtgebietend und ruhig war. Es machte den tiefsten Eindruck auf die Zuschauer, diese lange Reihe von Christen und Katechumenen so andächtig an sich vorübergehen zu sehen. Sicher hat der liebe Heiland sich gefreut über die große Zahl seiner Begleiter, aber er wird auch wohl mit Wehmut und Mitleid alle, die am Wege standen und ihn, den Liebhaber der Menschenkinder, nicht kannten, angeschaut haben. — Zwei schöne Altäre waren im Freien errichtet und von jedem aus segnete er all die Menschenkinder. Unwillkürlich kam einem

der Gedanke: „Herr, segne alle diese Christen, daß sie treu bleiben, segne die Katechumenen, daß sie ihr Vorhaben vollenden, segne die Heiden und Ungläubigen, daß sie dich erkennen. Langsam und würdig bewegte sich der Zug unter dem freudigen „Lauda Sion Salvatoris“ wieder der Kirche zu. Mit dem heiligen Segen nahm das schöne Fronleichnamsfest seinen Abschluß. Zuletzt erbrauste noch von der Orgel das herrliche „Lauda Jerusalem“. Wir wollen hoffen, daß dieser Triumphzug manchen von den Umstehenden zum Nachdenken über die wahre Religion gebracht hat, und wenn auch nur eine Seele durch die Fronleichnamsprozession gerettet ist, nur eine dem Lichte des Glaubens nähergebracht wurde, so sind wir reichlich entschädigt.



Fronleichnamsprozession in Nairobi 1939

(Photo: Archiv)

Viele der lieben Leser werden sich vielleicht fragen: „Wie kommen denn die Karmelitinnen, die ein beschaulicher Orden sind, in die Öffentlichkeit?“ Der hochw. Bischof rief sie in die Mission, damit sie für dieselbe beten möchten. Nun ist das Kloster noch nicht fertig gebaut, und für diese Zeit bis zur Vollendung desselben haben sie Dispense von Rom und vom hochw. Herrn Bischof, um die Missionen in der Umgegend zu besuchen und an den frommen Übungen derselben teilzunehmen. So kamen sie zu unserer Fronleichnamsprozession und gaben dem lieben Heiland das Geleit. Es ist ein großes Glück und eine Gnade für uns, solche Beterinnen unter uns zu haben.



**Dem König der Ewigkeit,
dem Unsterblichen und Unsichtbaren, dem alleinigen Gott
sei Ehre und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen!**

(Poenit. 3. Juni 1921. 300 Tage Ablass.)